

Viele Leute haben gestickt und gebetet

Die Rheintaler Autorin Jolanda Spirig hat am Samstagabend ihr jüngstes Werk vorgestellt. Etwa 150 Gäste haben im Saal des Impulszentrums ri.nova in Rebstein die abwechslungsreiche Präsentation von «Sticken und Beten» erlebt.

KURT LATZER

REBSTEIN. «Das Buch ist weit mehr als eine wechselvolle Firmengeschichte», heisst es einleitend in der Beschreibung von «Sticken und Beten». Das jüngste Werk von Jolanda Spirig ist tatsächlich mehr. Das Buch hat die Besucherinnen und Besucher des Anlasses nicht nur fasziniert. Es hat auch berührt. Es war spürbar: Viele der Gäste haben oder hatten einen Bezug zum Stickereunternehmen Jacob Rohner AG – direkt oder indirekt.

Armut war gross

Andreas Eggenberger, Gemeindepräsident von Rebstein, hat am Samstag die Leute im «ri.nova» willkommen geheissen. Er führte die Gäste in die Zeit zurück vor dem grossen Aufschwung der Textilindustrie. Nicht jedes Kind habe damals die Schule besucht, viele von ihnen hätten sich im Süddeutschen verdienen müssen. Das hat sich mit der Industrialisierung geändert.

Nicht erste starke Frau

«Sticken und Beten» macht die Turbulenzen der Stickereindustrie sichtbar, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Schweizer Exportwirtschaft eine massgebliche Rolle gespielt hat. Jolanda Spirig schildert in ihrem sechsten Buch das katholische Milieu, die Überwachung der Arbeiterinnen in den Mädchenheimen, die Einflüsse der Jesuiten und der Ritter vom heiligen Grab zu Jerusalem.



Jolanda Spirig hat nur wenige Passagen aus ihrem neuen Buch lesen und Bilder zeigen müssen, um die Gäste mit der Geschichte der Familie Rohner-Geser zu fesseln.



Auch Thomas Geser hat Jolanda Spirig die Unterlagen der Familie Rohner-Geser zu verdanken.



Bilder: Kurt Latzer

Das Schicksal der Jacob Rohner AG aber wird ein grosses Stück weit von einer starken Frau bestimmt, der ältesten Tochter des Firmengründers, Josy Rohner.

Die Geschichte von Frauen ist ihr Ding. So geht es bereits in Jolanda Spirigs erstem Buch, «Fäni – ein Dienstmädchenleben», um starke Frauen. Da schliesst sich ein Kreis, denn auch Fanis Vater arbeitete bis zum Ersten Weltkrieg bei Jacob Rohner. In ihrem fünften Buch nimmt sie Schützennäherinnen zum The-

ma und erzählt von der Fabrikantin Alice Kriemler-Schoch und ihren Kriessner «Mädchen».

Bei der Präsentation von «Sticken und Beten» hat Jolanda Spirig zum Amüsement der Besucherinnen und Besucher alte Familienfotos und kurze Filmsequenzen der Fabrikantenfamilie gezeigt. Wen das Buch und die Geschichte der Textil-Dynastie Jacob Rohner interessieren, kann am Dienstag, 3. November, um 19 Uhr im «ri.nova» die Lesung von Jolanda Spirig besuchen.

Geschichte berührt und fesselt

Christa Köppel, Gemeindepräsidentin von Widnau und Präsidentin der Rheintaler Kulturstiftung, hat am Samstag Jolanda Spirig und ihr neues Buch vorgestellt und die Gäste, darunter Regierungsrat Martin Klüti, begrüsst. «Ich habe das Privileg gehabt, das Buch als eine der Ersten zu lesen», sagte Christa Köppel, «ich habe es geradezu verschlungen.» Sie sei eingetaucht

in die bewegte Geschichte einer Unternehmerfamilie, die über fast 100 Jahre begleitet werde, vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklung im St. Galler Rheintal. Mit ihrer Bemerkung, das Buch von Jolanda Spirig berühre einige der Besucher im Saal, hat Christa Köppel ins Schwarze getroffen. Auch sie habe das Buch berührt und

nachdenklich gestimmt. Denn auch für sie ist Jacob Rohner nicht nur ein Name: Christa Köppels Grossvater Oswald und ihre Tante Pia kommen im Buch zu Wort, gehörten zum Urgestein. «Sie haben 37 Jahre bei Jakob Rohner im gleichen Büro gearbeitet – er als Betriebsleiter in Widnau, sie als Sekretärin», sagte die Widnauer Gemeindepräsidentin. (kla)